



Infoblatt: Blühstreifen

Blühstreifen bieten Nahrung, Wohn- und Rückzugsorte für zahlreiche Wildtiere, wie Insekten, Vögel, Reptilien und kleine Säugetiere und sind so ein wichtiges Element zur Förderung der Biodiversität in der Landwirtschaft. Viele Insekten, wie Wildbienen, Schmetterlinge oder Schwebfliegen, sind auf Pollen und Nektar der Pflanzen angewiesen. Blühstreifen locken sie an und tragen so zur Bestäubung der angrenzenden Kultur bei oder helfen dabei den Schädlingsdruck zu vermindern.

Für Vögel und andere kleinere Wildtiere bieten Blühstreifen ab einer bestimmten Größe Rückzugsort und Nahrung. Zudem dienen Blühstreifen als Verbindung zu anderen Lebensräumen und tragen so dazu bei, ein Netzwerk zu bilden.

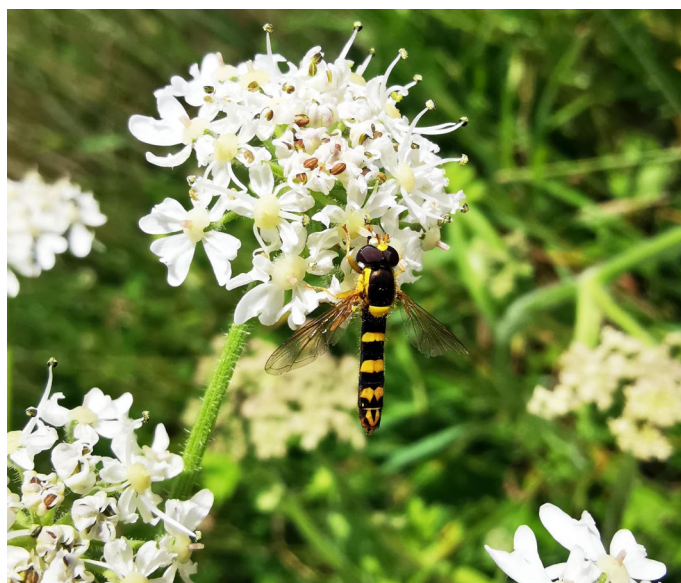
Soll ein Blühstreifen angelegt werden, sollten Nutzen und Standort wohl überlegt sein, damit die Maßnahme sinnvoll ist. Je mehr verschiedene Blüten in einem Blühstreifen vorhanden sind, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass er möglichst von vielen Insekten genutzt werden kann. Einheimische Pflanzen sind dabei für einheimische Insekten wertvoller, als fremdländische Blühpflanzen.

Einjährige Blühstreifen

Wie der Name schon sagt, verbleiben diese Blümmischungen für einen begrenzten Zeitraum an einem Standort und überleben den Winter in der Regel nicht. Einjährige Blühstreifen bieten rasch und flexibel Lebensraum für eine kurze Zeit. Sie laufen im Frühjahr schnell auf und liefern ein üppiges Blühangebot. Nach einer Bearbeitung, Mahd oder Mulchen, verschwinden die Blühstreifen in der Regel wieder. Ein Blühstreifen sollte kontinuierlich ein gewisses Blühangebot bieten, verblühen

Infobox

Studien zeigten, dass Wildbienen, je nach Art, im Schnitt 60 bis 120 m weit fliegen. Demzufolge gilt die sogenannte „150 m-Faustregel“ für Blühstreifen. Um eine Einkreuzung und Vermehrung von Wildbienen zu ermöglichen, sollen die Blühstreifen nicht weiter als 150 m entfernt sein. Diese Tatsache zeigt, dass das Anlegen eines Blühstreifens im Kontext vieler verschiedener Maßnahmen zu verstehen ist, um die Biodiversität fördern zu können.



die in den Mischungen enthaltenen Blüten zur selben Zeit ist das Nahrungsangebot dadurch begrenzt. Wenn der Standort belassen wird und die Pflanzen zum Aussamen kommen, können sie sich auch länger am Standort halten.

N.B. Um langfristig die Anzahl an Insekten und Wildtieren zu fördern, werden einjährige Blühstreifen kritisch gesehen. Vor allem dann, wenn eine bestimmte Insektenart den



Blühstreifen zur Überwinterung nutzt. Werden die Streifen im Herbst gemulcht oder gar zerkleinert und in den Boden eingearbeitet, kann mit der zwar gut gemeinten Absicht den Insekten ein Massengrab gerichtet werden.

Mehrjährige Blühstreifen

Sinnvoller scheint es Blühstreifen mehrjährig anzulegen, damit sich überdauernde Pflanzen entwickeln und der Blühstreifen so auch als Winterquartier dienen kann. Dafür sollte der Standort so gewählt werden, dass ein Verbleiben des Blühstreifens gewährleistet ist.

Mehrjährige Blühstreifen sollten auch einjährige, schnell auflaufende Arten aufweisen: Ausdauernde Pflanzen brauchen länger bis sie keimen und auflaufen. Zudem bilden manche Pflanzen im ersten Jahr nur eine Blattrosette und blühen erst im zweiten Jahr. Werden einjährige Arten darunter gemischt, wird eine rasche Bodendeckung gefördert. Ausdauernde Pflanzen vertragen vielfach auch regelmäßige Schnitt- und Pflegemaßnahmen. Dennoch sollte der Bearbeitungszeitpunkt sinnvoll gewählt werden, um aus ökologischer Sicht so wenig Störungen, wie möglich zu verursachen.

Die Wahl der Blütenpracht

Wenn auch der Mensch gerne die buntesten und größten Blumen wählt, gilt es die unendliche Auswahl an Blütmischungen mit den Facettenaugen einer Wildbiene oder einer Schlupfwespe zu betrachten. Denn die angebotene Blütenwahl muss den Bedürfnissen der vorhandenen Insekten angepasst werden. Nicht nur Nektar und Pollen, auch Stängel und Blätter sind für Insekten wichtig. Daraus werden Nester gebaut und dienen vielen Insektenlarven als Nahrung.

Viele einheimische Insekten sind auf die einheimische Flora spezialisiert und so erfreuen sich längst nicht alle Arten an fremden Blüten, wie sie häufig in Blütmischungen vorzufinden



sind. Es sind vor allem jene Insektenarten gefährdet, welche auf eine bestimmte Pflanzenart spezialisiert sind und sich durch ein reduziertes Nahrungsangebot nicht mehr fortpflanzen können.

Jede bestäubende Insektenart hat ihre Vorlieben. Dabei werden sie von den Farbmerkmalen der Blüten angelockt. Ob das Insekt zu seiner Nahrung kommt, hängt von der Form des Mundwerkzeugs der Insekten und von der Gestalt der Blüten ab. Bestimmte Pflanzenarten haben sich durch ihre Blüte auf bestimmte Bestäubergruppen spezialisiert.

Wildbienen und Honigbienen ernähren sich von Pollen und Nektar und haben nur kurze Rüssel. Die Nahrung sollte in greifbarer Nähe liegen. Sie fliegen beispielsweise gerne Schmetterlingsblütler (alle Kleearten) an. Aber auch andere Blühpflanzen wie zum Beispiel Natternkopf, Glockenblumen, Raps oder Kornblumen werden gerne angeflogen.

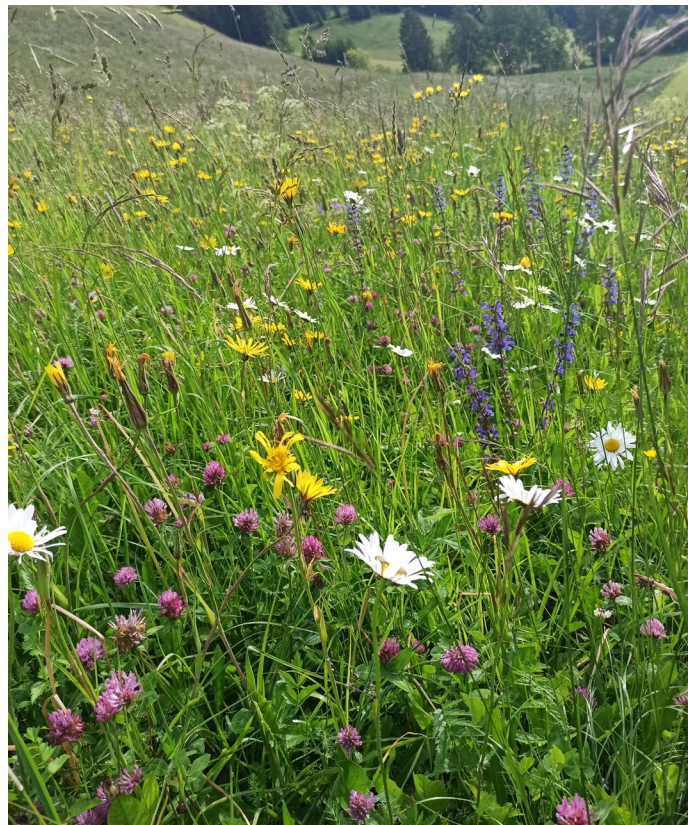
Schmetterlinge können den Nektar mit ihren langen Saugrüsseln auch aus tiefen, langen Blütenröhren holen. Die Blütenfarben sind häufig rot, blau oder gelb. Beliebt bei Schmetterlingen,



besonders bei Tagfaltern, sind beispielsweise Nelkengewächse (z. B. Rote Lichtnelke), Witwenblumen, Kleearten oder Flockenblumen. Auch blütensuchende **Käfer** finden im Blühstreifen Nahrung. Sie fressen mit ihren kurzen, beißenden Mundwerkzeugen vor allem Pollen. Beliebte Blüten bei Käfern sind Doldenblütler (z. B. Wilde Möhre oder Schafgarbe), aber auch Blüten von Rosen mit ungefüllten Blüten oder Apfelblüten.

Schwebfliegen haben kurze, leckende Mundwerkzeuge und fliegen gerne Doldenblütler (z. B. Fenchel, Dill, Kümmel) oder Korbblütler (z. B. Kamille, Ringelblume) an.

Die Auswahl der Pflanzen für den Blühstreifen hängt aber auch von den eigenen Vorlieben bzw. von der Nutzung ab. Es können entweder reine Blühpflanzen oder eine Mischung von Gräsern mit einem blühenden Zusatz verwendet werden.



Letztendlich entscheidet aber der Anlegende des Blühstreifens über die Wahl der Pflanzen. Viel hängt auch von eigenen Vorlieben oder aber der weiteren Nutzung ab. So können reine Blühpflanzen, aber auch Mischungen mit Gräsern und Blühzusätzen zur Anwendung kommen.

Das richtige Saatgut wählen

Es gibt mehrere Möglichkeiten für die Anlage eines Blühstreifens.

Saatgut aus dem Handel

Die wahrscheinlich preiswerteste Variante ist die Verwendung von Saatgutmischungen oder Einzelsaaten aus dem Handel. Dabei können entweder vorgefertigte Mischungen oder selbst zusammengestellte Mischungen zum Einsatz kommen. Bei diesem Saatgut ist zu beachten, dass es sich um Zuchtsorten handelt und sich die Arten von den heimischen Wildpflanzen unterscheiden können und nicht auf den Standort angepasst sind. Es sollte auf die Zusammensetzung der einzelnen Pflanzenarten





geachtet werden, um für möglichst viele Insekten interessant zu sein.

Besonders für Blühstreifen, welche nur einjährig auf dem Standort verbleiben sollen, ist diese Variante empfehlenswert.

Heublumensaat „Bluima“

Man kann annehmen, dass sich Pflanzen in Saatgutmischungen in ihrer genetischen Variabilität stark unterscheiden. Ein Import von fremdem Saatgut führt zwangsläufig zur Einkreuzung fremder Genetik in die einheimische Flora. In diesem Zuge ergibt sich die Frage nach lokalen Saatgutmischungen. Sogenanntes autochthones Saatgut ist optimal auf den Standort angepasst und für die heimischen Insekten auch wirklich nützlich. Dazu wird Saatgut aus nahe gelegenen, geeigneten Spenderflächen durch Mahd geerntet, um das sogenannte „Bluima“ mit dem enthaltenen Saatgut dann in der gewünschten Stelle zu übertragen. Voraussetzung hierfür ist, dass die geerntete Spenderfläche auch tatsächlich einheimische Pflanzen enthält und nicht eingesät wurde. Diese Vorgehensweise ist für einen einfachen Blühstreifen aber häufig zu aufwendig und wird mehr für die Einsaat von Grünlandflächen praktiziert.

Regionales Saatgut

Eine praktikable Alternative ist die Einsaat von regionalen, herkunftszertifizierten Wildblumenmischungen und Wildpflanzensaatgut. In Südtirol gibt es zurzeit noch keine Vermehrung von einheimischen Wildpflanzen. Es gibt aber die Möglichkeit auf Saatgut aus dem benachbarten Ausland zurückzugreifen. Für solche Mischungen wurden Wildpflanzen vermehrt und zu unterschiedlichen Mischungen für unterschiedliche Standorte zusammengestellt. Wildpflanzen dieser Mischungen können am ehesten mit unseren einheimischen Arten verglichen werden.



Blühstreifen anlegen

Der Zeitraum für das Anlegen des Blühstreifens hängt von der Saatgutmischung ab. Werden einjährige Blühstreifen verwendet, werden sie im Frühjahr (April bis Mitte Mai) ausgesät. Mehrjährige Pflanzenarten können auch im Spätsommer ausgesät werden. Die Saatstärke hängt dabei von der ausgewählten Mischung ab. Es werden verschiedene Breiten empfohlen. Kleinere Streifen mit 3 m dienen vor allem Insekten. Je größer und breiter die Fläche ist, desto interessanter ist sie auch für Kleintiere, wie Hasen oder Igel. Hierfür werden Streifenbreiten mit 10 m Breite empfohlen.

Die Einsaat kann maschinell oder per Hand auf ein vorbereitetes, feinkrümeliges Saatbett erfolgen. Ein Standort mit hohem Unkrautdruck sollte vermieden werden. Die Ablagetiefe sollte maximal 1-2 cm betragen, da die meisten Blühpflanzen Lichtkeimer sind. Ein oberflächliches Streuen ist auch möglich.

Bei mehrjährigen Blühstreifen kann ein Pflegeschnitt bei einer Aufwuchshöhe von 10-15



cm nach der Aussaat ein eventuelles Aufkommen von Beikräutern reduzieren. Je nach Biomasse muss das Mähgut abtransportiert werden.

Es ist unbedingt wichtig, bei der Anwendung von Insektiziden, aber auch bei anderen Pflanzenschutz- und Düngemaßnahmen auf der benachbarten Kultur auf einen entsprechenden Abstand zum Blühstreifen zu achten. Auf manchen Etiketten von Pflanzenschutzmitteln sind verpflichtende Mindestabstände angegeben. Außerdem gilt es darauf zu achten, dass die Blühstreifen abseits stark befahrener Straßen angelegt werden. Diese stellen weniger für die Insekten ein Problem dar, als vielmehr für Vögel, Reptilien oder andere Kleintiere, welche den Streifen nutzen.

Selbstbegrünung fördern

Anstelle der Blühflächen werden auch die Brachflächen diskutiert, welche nach Meinung von Biologen wertvoller sind als eingesäte Blühflächen. Auf Brachflächen können sich demnach noch Samen seltener gewordener Ackerwildkräuter befinden, welche durch die Einsaat einer Blühmischung nicht auflaufen können. Sind Äcker mit hohem Samenanteil an Ackerwildkräutern vorhanden, sollte die Brache einem Blühstreifen vorgezogen werden, mit der Absicht den im Boden noch vorhandenen lokalen Samen Platz zu bieten und damit die Selbstbegrünung zu fördern. Dabei ist auf ein entsprechendes Unkrautmanagement zu achten.

Irene Holzmann und Andrea Wenger, BRING



Literaturverzeichnis

Sommer, Dr. Martin und Zehm, Dr. Andreas. Hochwertige Lebensräume statt Blühflächen In wenigen Schritten zu wirksamem Insektenschutz. Naturschutz und Landschaftsplanung. 53. S. 20-27, 2021

Hofmann, Michaela M., Fleischmann, Andreas, Renner, Susanne S. Foraging distances in six species of solitary bees with body lengths of 6 to 15 mm, inferred from individual tagging, suggest 150 m-rule-of-thumb for flower strip distances. Journal of Hymenoptera Research. 77. 105-117, 2020

Schid-Egger, Dr. Christian, Witt, Rolf. Ackerblühstreifen für Wildbienen – Was bringen sie wirklich? Ampulex – Zeitschrift für aculeate Hymenopteren. 6. 13-22, 2014

LFI Österreich: Redaktion: Meindl, Peter, Drapela, Thomas und Schmid Rudolph. Die 55 wichtigsten Blühstreifenpflanzen, 2022

Drapela, Thomas, Eckerstorfer, Kathrin, Hochreiter, Julia, Klingbacher, Elisabeth, Meindl, Peter, Spöck Katharina (LFI Österreich). Biodiversitätsmaßnahmen in der Agrarlandschaft